

Sozialunternehmen: ein Gewinn für die Gesellschaft

Sozialunternehmen wollen nicht nur Geld verdienen, sondern auch etwas Gutes für die Gesellschaft tun. Ihnen ist es wichtig, dass Menschen faire Chancen im Leben und im Beruf bekommen. Ein Beispiel dafür ist der Betrieb Heyho in Lüneburg. Die Firma stellt Müsli her und beschäftigt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die es im Leben nicht immer leicht hatten. Viele von ihnen hatten vorher große Probleme und fanden nur schwer Arbeit.

Manuskript

SPRECHER:

Daniel verpackt **Müsli** in der **Manufaktur** von Heyho in Lüneburg. Vor sechs Jahren war er noch **obdachlos** und nahm **Drogen**. Doch die **Müslirösterei** gab ihm eine Chance. Die Firma stellt **gezielt** Menschen ein, die sonst kaum Arbeit finden. Dass ihm das bei Heyho wirklich gelungen ist, daran zweifelte Daniel anfangs.

DANIEL (Mitarbeiter Heyho):

Ich hatte erst mal Angst ... diese **Versagensängste**, wenn man überhaupt seinen Job nicht mehr **gebacken kriegt**, indem man ein-, zweimal **verschläft** und dann wieder gleich gekündigt wird oder so. Also, ich habe der Sache immer nicht **getraut**, so. Ich habe immer noch so ... na ja ... die Fehler gesucht, aber keinen gefunden.

SPRECHER:

In der Müslirösterei hat jeder zweite Mitarbeiter eine **Biografie** mit **Brüchen** – ähnlich wie Daniel. Dem Gründer Tim Duffner geht es um eine neue **Unternehmenskultur**. Er fördert mehr **Miteinander**, mehr Gespräche – auch über persönliche Probleme – und mehr **Rücksichtnahme** aufeinander. Das **kommt gut an**. Täglich erhält Duffner Bewerbungen. Sein Unternehmen soll ein **Leuchtturm** sein.

TIMM DUFFNER (**Mitgründer** Heyho):

Eindeutig war der **Impuls** nicht da, mit Heyho reich zu werden, sondern im Zentrum, warum wir das machen, war wirklich die Idee, ein anderes **Wirtschaften** nicht nur **salonfähig** zu machen, sondern einfach der Welt zu zeigen, dass es geht, dass wir ein Wirtschaften **aufbauen** können, das alle Menschen **mitdenkt**.

SPRECHER:

Zur Firmen**philosophie** gehört auch: Der Starke **nimmt** den Schwachen **mit** – wie Yvonne. Sie muss manchmal einiges **auffangen**. Auch wenn das anstrengend ist, arbeitet sie hier am liebsten.

YVONNE (Mitarbeiterin Heyho):

Ich habe in anderen Firmen **Mobbing** erlebt und ich möchte das nie wieder erleben. Ich möchte nie wieder ungern, mit Angst zur Arbeit gehen. Und ich weiß einfach, dass ich hier in einem geschützten Raum bin, wo ich auch so sein kann, wie ich bin.

SPRECHER:

Bei Heyho ist vieles anders, und trotzdem ist es gelungen, **kostendeckend** zu arbeiten. Zu den Kunden gehören große **Einzelhandelsketten** in Deutschland. Damit der Betrieb zuverlässig läuft, **berücksichtigt** Heyho die **Belastbarkeit** und die Möglichkeiten jedes einzelnen Mitarbeiters. Und so sind die Arbeitszeiten **teils** sehr unterschiedlich.

LINDA PULVER (**Geschäftsführerin** Heyho):

Wir haben ganz verschiedene Arbeitszeitmodelle. Das heißt, es gibt Menschen, die zweimal die Woche für zwei Stunden kommen. Bis zu 40 Stunden die Woche **haben** wir alles **dabei**. Manche kommen nur vormittags, andere nachmittags. Und das machen wir, weil wir sagen: Die Arbeit kann **sich** den Menschen **anpassen** und dem, was auch den Menschen möglich ist.

SPRECHER:

Bei Daniel hat es so geklappt. Heute hat er einen Achtstundentag. Andere Arbeitgeber hatten sich in der Vergangenheit schnell von ihm getrennt, unter anderem, weil er zu oft unpünktlich war oder manchmal gar nicht kam.

DANIEL:

Durch Heyho hat sich das jetzt geändert hier **letzten Endes**, wenn der Arbeitgeber auch so **einen langen Atem hat, sich mit einem hinsetzt**, die **Problematiken anspricht**, ohne dass man wirklich Angst haben oder **Scheuklappen** haben muss. Man hat sich wieder sehr **zugehörig** gefühlt letzten Endes – und das ist ein großes Gefühl, ein starkes Gefühl.

SPRECHER:

Dieses soziale Miteinander im Betrieb findet **Nachahmer**. Timm Duffner wird schon bald mit einer Partnerfirma Heyho-Kekse herstellen – mit Mitarbeitern, die einen ähnlichen Lebenslauf haben wie Daniel.

Glossar

Sozialunternehmen, - (n.) – ein Betrieb, in dem nicht nur auf Gewinne oder Profite, sondern auch auf soziale menschliche Aspekte geachtet wird

Müsli, -/-s (n.) – ein Lebensmittel aus rohen Getreideflocken, das mit Milch gegessen wird

Manufaktur, -en (f.) – eine kleine Fabrik, in der etwas vor allem mit der Hand und mit wenigen Maschinen hergestellt wird

obdachlos – so, dass jemand kein Zuhause hat

Droge, -n (f.) – ein Stoff, der abhängig macht, wenn man ihn konsumiert

Rösterei, -en (f.) – hier: ein Ort, an dem etwas geröstet, d. h. mit Hitze behandelt wird

gezielt – so, dass man etwas mit Absicht tut; mit einem klaren Plan

Versagen (n., nur Singular) – hier: die Tatsache, dass jemand nicht so arbeitet, wie es erwartet wird

etwas gebacken kriegen – umgangssprachlich für: etwas schaffen

verschlafen – zu lange schlafen; nicht rechtzeitig wach werden

einer Sache trauen – Vertrauen in etwas haben; glauben, dass etwas stimmt

Biografie, -n (f.) – hier: der Lebensweg eines Menschen

Bruch, Brüche (m.) – hier: die Tatsache, dass etwas nicht ganz glatt verlaufen ist oder etwas nicht perfekt ist

Unternehmenskultur, -en (f.) – die Art und Weise, in der man in einem Betrieb zusammenarbeitet und miteinander umgeht

Miteinander (n., nur Singular) – das Zusammenleben mit anderen Menschen; die Tatsache, dass man gemeinsam handelt und z. B. aufeinander Rücksicht nimmt

Rücksichtnahme (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man auch auf die Bedürfnisse anderer Menschen achtet

gut an|kommen – hier: so sein, dass es positive Reaktionen auf jemanden/etwas gibt

Leuchtturm (m., nur Singular) – hier übertragen für: etwas, das etwas Besonderes ist

Mitgründer, -/Mitgründerin, -nen – eine Person, die zusammen mit anderen ein Unternehmen oder eine Organisation völlig neu aufbaut

Impuls, -e (m.) – hier: eine Idee oder Anregung, die etwas bewirkt

Wirtschaften (n., nur Singular) – hier: die Art und Weise, wie eine Firma o. Ä. geführt wird und wie mit Geld und Ressourcen umgegangen wird

salonfähig – so, dass auch die Mitte der Gesellschaft etwas macht oder sagt

etwas auf|bauen – hier: an etwas arbeiten, sodass es langsam entsteht

jemanden/etwas mit|denken – jemanden/etwas berücksichtigen;
jemanden/etwas in die Überlegungen einbeziehen und nicht vergessen

Philosophie, -n (f.) – hier: eine bestimmte Art zu denken

jemanden mit|nehmen – hier: jemandem helfen; auf jemanden achten und auf ihn aufpassen

etwas auf|fangen – hier: dafür sorgen, dass etwas nicht so schlimm wird

Mobbing (n., nur Singular, aus dem Englischen) – die absichtliche schlechte Behandlung einer Person z. B. durch mehrere Arbeitskollegen oder Mitschüler

kostendeckend – so, dass man mit den Einnahmen die Ausgaben oder Kosten für etwas wiederbekommt

Einzelhandel (m., nur Singular) – alle Unternehmen, die ihre Waren direkt an den Verbraucher verkaufen

Kette, -n (f.) – hier: eine Firma, die viele Geschäfte und Läden hat

etwas berücksichtigen – etwas bei einer Entscheidung beachten

Belastbarkeit (f., nur Singular) – die Fähigkeit, gut mit Problemen und Stress umgehen zu können

teils – teilweise

Geschäftsführer, -/Geschäftsführerin, -nen – der Chef oder die Chefin; die Person, die eine Firma leitet

etwas dabeihaben – hier umgangssprachlich für: etwas haben; über etwas verfügen

sich an etwas anpassen – sich so verändern, dass man zu etwas passt

letzten Endes – schließlich

einen langen Atem haben – umgangssprachlich: geduldig abwarten können; Ausdauer haben

sich mit jemandem hinsetzen – hier umgangssprachlich für: etwas mit jemandem zusammen besprechen, diskutieren oder planen

Problematik, -en (f.) – das Problem; die Schwierigkeit

etwas ansprechen – über ein Thema sprechen

Scheuklappen haben – umgangssprachlich für: bestimmte Dinge nicht sehen, obwohl sie offensichtlich sind; gemeint ist hier: sich nicht trauen, über etwas zu sprechen

sich zugehörig fühlen – das Gefühl haben, dass man ein Teil von etwas ist

Nachahmer, -/Nachahmerin, -nen – jemand, der etwas so macht, wie es jemand anderes zuvor gemacht hat

Autoren: Fabian Dittmann, Achim Küpper